

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **61=81 (1915)**

Heft 44

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: Literaturblatt (monatlich) und Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek (vierteljährlich).

LXI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXI. Jahrgang.

Nr. 44

Basel, 30. Oktober

1915

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Heraus Schwab & Co.,** Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: **K. Schwab.**

Inhalt: Der Weltkrieg. — Minenkrieg.

Der Weltkrieg.

9. Die Räumung von Warschau und Iwangorod.

Nach den Erklärungen, die der ~~neue~~ russische Kriegsminister General Poliwanzow bei der Eröffnung der Dumasession abgegeben hatte, war kaum mehr daran zu zweifeln, daß die Räumung von Warschau und anderen Festungen etwas wie eine beschlossene Sache war. Der Kriegsminister hat sich zwar vorsichtig ausgedrückt und gesagt: „Wir werden heute vielleicht Warschau räumen, wie wir Moskau geräumt haben“. Aber wahrscheinlich war die Räumung damals schon in einem gewissen Sinne im Gange und man wäre um einen zweiten Rostoptschin kaum in Verlegenheit gewesen.

Daß die russische Feldarmee nicht im Brückenkopf von Warschau und im polnischen Festungsdreieck verbleiben konnte, sofern es nicht gelang, der von Westen und Süden her drohenden deutsch-österreichischen Umklammerung endgültig zu begegnen, ist hier schon zu wiederholten Malen erörtert worden. Ein gänzliches Verbleiben in den genannten Befestigungen oder auch nur zu langes Verweilen in diesen setzte das russische Heer den gleichen Kalamitäten aus, denen noch kein Feldherr entgangen ist, der das Schicksal seiner Armee an Festungen geklammert hat. Die Kriegsgeschichte liefert hiefür auf vielen ihrer Seiten den untrüglichen Beweis, und wenn man Pirna, Ulm, Metz und Plewna nennt, so hat man nur die schlagendsten Beispiele angeführt. Nur das verschanzte Lager im spanischen Halbinselkriege ist der Armee Wellingtons nützlich gewesen. Aber die Linien von Torres Vedras standen in Verbindung mit dem Meere, das der Besitzer des Lagers durch die englische Flotte beherrschte. Eine solche Verbindung fehlt inmitten des Kontinents. Sobald daher die deutschen und österreichischen Umklammerungsgruppen nicht mehr gestellt, sondern nur noch gebremst werden konnten, sobald ihr Abstand von der eigenen Rückzugslinie kürzer wurde als die von der neuen Verteidigungslinie trennende Strecke, mußte abgebaut werden, sonst war die Katastrophe unausweichlich. Beide Fälle waren so ziemlich da, besonders der letztere durch das ungestüme Vordringen der Armeen von Mackensens zwischen Bug und Weichsel. Darum war anzunehmen, daß die Rückzugsbewegungen der russischen Heere in jene Stellungen, in denen man

sich nach den Worten des russischen Kriegsministers „auf die Wiederaufnahme der Offensive vorbereitet“, schon seit einiger Zeit angeordnet und im Gange gewesen seien.

Befestigte Stellungen, Brückenköpfe, Festungen, verschanzte Lager haben vor allem den Zweck, daß mit einer Minderzahl von Streitkräften einer gegnerischen Mehrzahl die Stirn geboten, diese längere Zeit gestellt und aufgehalten werden kann. Wer mit einer großen Armee zu lange in solchen Stellungen verweilt, versündigt sich an dieser Zweckbestimmung. Er verkürzt die Widerstandsdauer der Festung, opfert das für den Krieg im freien Felde bestimmte Heer und zieht unter Umständen noch weitere Heere mit ins Verderben. Metz ist hiefür das typische Beispiel. Nach der Schlacht von Gravelotte rettete Bazaine freilich die französische Rheinarmee nach Metz. Aber durch diese Rettung ging sein Heer für die Landesverteidigung verloren, die Festung selbst wurde durch Ueberfüllung in ihrer Widerstandsdauer geschwächt und ein weiteres Feldheer, das Ersatz bringen sollte, wurde mit in den Strudel hineingezogen und geriet bei Sedan mit Mannschaft und Offizieren, mit Kaiser und Troßknecht, mit Geschütz und Fahnen in Kriegsgefangenschaft. Ähnliches konnte sich zwischen Narew, Weichsel und Bug ereignen, wenn der russische oberste Heerführer das Schicksal seiner Heere an das des polnischen Festungsdreiecks binden wollte. Hiezu schien er aber keineswegs gesonnen zu sein. Daher alle die Gerüchte und Andeutungen von der bereits im Werke befindlichen oder noch bevorstehenden Räumung von Warschau und der mit ihm ein geschlossenes System bildenden übrigen Befestigungsanlagen. Aber räumen heißt noch nicht preisgeben, heißt noch nicht schlankweg auf die Vorteile der bestehenden Festungen und befestigten Stellungen verzichten. Unter dem Räumen konnte sehr wohl das verstanden sein, daß man die Feldheere aus diesen Stellungen zurückzog unter Zurücklassung entsprechend starker Besatzungen. Hierauf schien zu deuten die russische Meldung von der Tätigkeit der russischen Festungsgeschütze von Neu-Georgiewsk. Damit hätte auch das polnische Festungsdreieck, Warschau inbegriffen, das immerhin einen Umfang von 130 bis 150 Kilometer hatte, und zu seiner Einschließung oder Beobachtung eine ansehnliche Armee erforderte, erst recht seine